

BONARI NEWS



*Informationen und Berichte rund um den Tauchclub
BONARIO - Zürich*

2/2013

<i>Editorial</i>	Seite 3
<i>Do you know: Gezeiten, Mondphasen und Co</i>	Seite 4
<i>UW-Fotoanlass</i>	Seite 10
<i>Early Morning Clubtauchgang</i>	Seite 11
<i>Logo</i>	Seite 12
<i>Indonesien 24. Februar – 9. März 2013</i>	Seite 14
<i>«Flossen-Latein»</i>	Seite 17
<i>Yukon – Larger than Life</i>	Seite 18
<i>Mangels Masse abgesagt</i>	Seite 21
<i>Schlusswort der Redaktion</i>	Seite 22
<i>Tauchprogramm</i>	Seite 23
<i>Impressum</i>	Seite 24

Liebe Bonarianer

Alle, die am Biologie-Anlass im Restaurant Neubühl teilgenommen haben – und es waren Viele – werden bestätigen, dass es ein sehr interessanter Abend war: Es gibt 5 verschiedene Bautypen von Fischen in den Schweizer Gewässern. Wie sehen ihre Lebensräume im See/in Fließgewässern aus, wie pflanzen sie sich fort? Und zu guter Letzt wurde auch das Thema Fischrückgang und Schutzmassnahmen zum Erhalt der Fischarten/-bestände aufgenommen.

Zu denken gab mir nicht nur das Thema Fischrückgang, sondern auch die Frage von einem Clubmitglied, wann denn die Präsidentin das letzte Mal tauchen gewesen sei. Die Präsidentin war die Woche davor an der Limmatputzete wie auch im Februar in Indonesien tauchen, um nur ein paar Orte zu nennen. Die Frage war natürlich äusserst berechtigt, hätte die Präsidentin dem Aufruf vom Bonari-News Team und von Martin (Webmaster) Folge geleistet und die Clubmitglieder in Form von Berichten an ihren taucherischen Aktivitäten teilhaben lassen, dann wäre diese Frage keine mehr gewesen....

Limmatputzete 2013

«Die Limmatputzete 2013 ist Geschichte, erfolgreiche Geschichte! Dies vor allem dank den insgesamt rund 170 hochmotivierten Helfenden, welche am Samstag, 2. November 2013 trotz dem zu Beginn unwirtlichen Wetter pünktlich auf der Matte standen und ihren persönlichen Beitrag zum Gelingen der Reinigungsaktion beitrugen. Petrus hatte denn auch rasch ein Einsehen und riss den Himmel so für uns auf, dass wir ihn wohl im Hinblick auf die nächste Limmatputzete 2016 zum Ehrenmitglied des Organisationskomitees ernennen werden....»

Mehr dazu von offizieller Seite unter: www.limmatputzete.ch.

Vom Tauchclub Bonario waren 2 hochmotivierte Helfende vor Ort: die Präsidentin und Ronny. Zugegebenermassen war die Motivation um 7 Uhr, als der Wecker klingelte und der Himmel bedeckt war, an einem geringen Ort. Einen kleinen Dämpfer erhielt sie auch (wenigstens bei der Präsidentin), als sich herausstellte, dass wir im Lettenkanal auf Strömung trafen. «... Es zeigte sich auch, dass die Abflussmenge von 80m³/s für die Taucher durchaus anspruchsvoll war, insbesondere im Lettenkanal (erster gereinigter Abschnitt). Überfordert war nach meiner Wahrnehmung jedoch niemand....». Nach einer Angewöhnungsphase steigerte sich die Motivation, bis sie als hochmotiviert eingestuft werden konnte. Der Bewuchs war wunderschön und erinnerte an die Dokumentarfilme über die Kelpwälder an der Pazifikküste in Kanada. Wenn wir mit der wenigen Beute, die wir in den Pflanzen ausmachen konnten, auftauchten, erinnerten wir mit der Seepflanzendekoration wohl an Neptun. Leider gibt es kein Foto der Präsidentin mit Laichkrautschnauz – aber eines beim Ausrüsten und kurz vor dem Einsteigen ins Polizeiboot P3 in der Frauenbadi (zu erkennen an der orangefarbenen Maske und dem Grossmünster im Hintergrund). Nach getaner Arbeit konnten wir uns bei Sonnenschein umkleiden und mit Kartoffelsalat und Beinschinken stärken. Voraussichtlich wird die nächste Limmatputzete 2016 stattfinden. Ein Erlebnis, das sich Tauchende mit Flusserfahrung nicht entgehen lassen sollten.

Guert Luft
Priska

Quellen: National Geographic / Spiegel Online / Institut für Biologisch-Dynamische Forschung Bad Vilbel/ ARD Wissen

Prolog:

Der Mond ist verantwortlich für die Gezeiten und diese sind davon abhängig, wie schnell die Erde kreist. Irgendwie ergeben sich daraus Ebbe und Flut - oder umgekehrt. Bei Vollmond schlafen viele Leute schlechter, was wiederum nichts zu tun hat mit der Flut, aber mit dem Pflanzen der Karotten, welche dann besser wachsen.

Irgendwie krieg ich das im Moment nicht auf die Reihe, tönt es beim Risottoessen im Tessin. «Hey Jöri, das wäre doch was fürs Bonari-News, oder», meint mein Tischgenosse mit einem verschmitzten Lächeln. Nachdem ich selber nicht mehr ganz so sicher bin, wie das doch nun alles genau funktioniert mit dem Mond, den Gezeiten und den Bauernregeln, welche sich ja auch zum Teil um den Mond drehen, nehme ich mir vor, der Sache (als Taucher) mal auf den Grund zu gehen. Es gibt offensichtlich auch in der Wissenschaft noch etwas unterschiedliche Meinungen.

Die Gezeiten

Die Gezeiten oder Tiden (niederdeutsch Tid «Zeit») sind von den Gezeitenkräften angetriebene periodische Wasserbewegungen der Ozeane. Zeiträume zwischen Tidehochwasser und Tideniedrigwasser werden dabei als Ebbe, Zeiträume zwischen Niedrig- und Hochwasser als Flut bezeichnet.



Warum sind Ebbe und Flut nicht überall gleich stark?

In der Ostsee beträgt sie lediglich um die 30 Zentimeter, in der Bay of Fundy an der kanadischen Küste kann sie auch mal 15 Meter erreichen. Doch warum machen sich die Gezeiten an manchen Küsten kaum bemerkbar, während sie an anderen unglaubliche Tidenhübe entwickeln?

Dazu muss man sich zunächst vergegenwärtigen, wie die Gezeiten überhaupt zustande kommen. Verantwortlich dafür ist vor allem die Anziehungskraft von Sonne und Mond, die auf die Erde und auch das Wasser in den Ozeanen einwirkt. Dadurch steigt das Wasser an einigen Stellen und bildet einen Flutberg, an anderen Orten dagegen entsteht eine Senke. Weil sich die Erde in 24 Stunden einmal um sich selbst dreht, verschiebt sich auch die Lage dieser Gezeitenwellen im Laufe der Zeit.

Wie stark die Gezeitenkräfte wirken, hängt vom Abstand der Himmelskörper, der Neigung ihrer Umlaufbahnen und auch davon ab, in welchem Winkel Sonne und Mond zueinander und zur Erde stehen. Liegen Sonne, Erde und Mond auf einer Linie, etwa bei Neu- oder bei Vollmond, kommt es zu den sogenannten Springtiden, bei denen die Flut besonders hoch steigt und die Ebbe besonders niedrig ausfällt. Stehen Sonne und Mond dagegen 90 Grad zueinander versetzt, tritt der gegenteilige Effekt ein und es kommt zu Nipptiden, also weniger stark ausgeprägten Gezeiten. Allein das erklärt aber noch nicht, warum an einigen Küsten immer meterhohe Fluten anlaufen, an anderen dagegen nicht.

Grosse Ozeane reagieren stärker

Das Wasser kann nicht überall gleich stark auf die Gezeitenkräfte reagieren. Einer der wichtigsten Faktoren ist die Grösse eines Gewässers. In grossen Ozeanen können durch die Gezeitenkräfte Wassermassen leichter bewegt werden als in kleineren Meeren, wie zum Beispiel der Ost- oder der Nordsee. Dass die Gezeiten an der Nordseeküste trotzdem ziemlich ausgeprägt sind, liegt an ihrer breiten Verbindung zum Atlantik. Die Gezeitenwellen aus dem grossen Meer laufen in die kleinere Nordsee ein und verstärken so deren eigene Reaktion auf die Gezeitenkräfte.

Aber auch die Form der Küsten und des Meeresgrundes sind für Ebbe und Flut entscheidend. Sehr gut vorstellen kann man sich das am Beispiel von trichterförmigen Flussmündungen: Hier drückt die Gezeitenwelle das Wasser in ein immer schmaler und flacher werdendes Becken. Das Wasser staut sich auf und dadurch ist der Pegelstand am Ende des Trichters deutlich höher als an seinem Anfang.

Resonanzeffekte verstärken die Gezeiten

Besonders starke Auswirkungen gibt es, wenn die Topografie so beschaffen ist, dass das Wasser durch die Gezeitenkräfte in Resonanz gerät. Die Bay of Fundy in Kanada gehört zu diesen Meeresregionen: Hier schaukelt sich das Auf und Ab der Wassermassen so auf, dass die Bucht zwischen den Provinzen Nova Scotia und New Brunswick mit den grössten bekannten Tidenhüben der Welt aufwarten kann. Es gibt allerdings auch das Gegenteil - bei kleineren Meeren oder Seen mit ungünstigen Resonanzverhältnissen kommt es dann nur zu sehr kleinen Gezeitenbewegungen.

Auch das Wetter spielt für die Wasserstände eine beachtliche Rolle. Bläst ein starker Wind vom Meer ins Landesinnere, schiebt er das Wasser Richtung Küste. Dies kann fatale Konsequenzen haben: Erhöht der Sturm den Wasserstand genau dann, wenn ohnehin Flut herrscht, dann können daraus Sturmfluten entstehen. Ein starker Wind vom Land aufs Meer hinaus kann dagegen auch zu einer extrem niedrigen Ebbe führen.

Bei einem derart komplexen System aus Gezeiten, Wind, Topographie und anderen Einflüssen ist eine genaue Vorhersage von Wasserständen naturgemäss schwierig. Dennoch sind Vorhersagen dank genauer Analysen der Wasserstände und moderner Vorhersagewerkzeuge mittlerweile sehr gut.



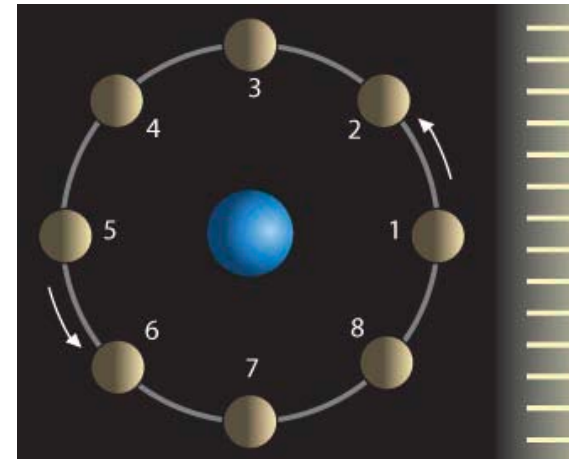
Mondphasen:

Als Mondphasen bezeichnet man die wechselnden Lichtgestalten des Mondes. Sie werden hervorgerufen durch die perspektivische Lageänderung seiner Tag-Nacht-Grenze relativ zur Erde während seines Erdumlaufes. Gebräuchlich ist die Einteilung in vier Viertel von je ungefähr einer Woche Länge.

- Man unterscheidet landläufig Vollmond, abnehmender Mond, Neumond und zunehmender Mond.
- Neumond, Vollmond und die beiden Halbmonde bezeichnet man als Hauptphasen.
- Im scheinbaren Widerspruch zur allgemeineren Bezeichnung Halbmond – das ist die Halbphase (Dichotomie) – beziehen sich Astronomen auf den vollen Zyklus des Mondes und nennen die zunehmende Halbphase erstes Viertel, die abnehmende dementsprechend letztes Viertel.
- Vor dem ersten und nach dem letzten Viertel erscheint der Erdtrabant als Mondsichel. Wenn diese am Abendhimmel erstmals nach Neumond als ganz schmale Sichel sichtbar wird, spricht man vom Neulicht, bei ihrer letzten Sichtbarkeit am Morgenhimmel zirka zwei Tage vor Neumond vom Altlicht.

Das Erde-Mond-System von Norden gesehen ...

Der Mond wird bei seiner Wanderung um die Erde von der Sonne beschienen. Da er nicht von selbst scheint, ist somit stets nur eine Hälfte von ihm beleuchtet. Je nachdem, wie Mond und Sonne gerade zueinander stehen, sehen wir unterschiedlich viel von dieser beleuchteten Hälfte. Die Stellungen des Mondes nennt man: Länge.



1. Neumond
2. erstes Viertel
3. zunehmender Halbmond (astronomisch: erstes Viertel),
4. zweites Viertel
5. Vollmond
6. drittes Viertel
7. abnehmender Halbmond (astronomisch: letztes Viertel)
8. letztes Viertel.

... und der Mond aus Sicht des Nordens der Erde

Forscher belegen Einfluss des Mondes auf den Schlaf

Nun ist wissenschaftlich belegt, was viele Menschen aus der eigenen Erfahrung kennen: Wenn der Mond immer weiter zunimmt, sinkt die Schlafqualität. Schweizer Wissenschaftlern ist es gelungen, diesen Zusammenhang in einer Studie zu belegen, wie sie im Fachmagazin "Current Biology" berichten. Die Forscher um den Basler Chronobiologen Christian Cajochen werteten Daten früherer Studien noch einmal in Bezug auf den Mondzyklus aus. In die Analyse flossen Informationen von 17 jungen Erwachsenen und 16 älteren Menschen ein, die mehrmals im Schlaflabor übernachtet hatten. Dabei wurden ihre Hirnströme aufgezeichnet, ebenso wie die Bewegung der Augen und die Ausschüttung bestimmter Hormone - darunter Melatonin, das eine wichtige Rolle bei der Steuerung des Tag-Nacht-Rhythmus übernimmt.

20 Minuten weniger

Um die innere Uhr der Teilnehmer nicht zu verwirren, schliefen sie im Labor zu ähnlichen Zeiten wie zu Hause. Die Bedingungen waren für alle gleich: kaum Licht, eine Temperatur von 21 Grad Celsius, kleine Snacks und Trinkwasser nach Bedarf. Vor allem aber bekamen die Testschläfer weder Hinweise auf die Uhrzeit noch auf die aktuelle Mondphase. Dafür spiegelten die Elektroenzephalogramme (EEG) umso deutlicher den Takt des Erdtrabanten wider. Bei Vollmond fanden sich in den Hirnströmen 30 Prozent weniger Delta-Wellen, die als Anzeichen für Tiefschlaf gelten. Die Teilnehmer brauchten zudem im Schnitt fünf Minuten länger, um einzuschlafen. Unterm Strich verkürzte sich ihre Nachtruhe um ganze 20 Minuten. Die Teilnehmer selbst bewerteten ihren Schlaf in diesen Phasen auch subjektiv als schlechter. Zudem sanken die Hormonwerte: Nur noch etwa halb so viel Melatonin wurde bei Vollmond ausgeschüttet, also geriet wohl die innere Uhr auch insgesamt ein wenig durcheinander.

Mond-Zyklus als Erbe aus früheren Zeiten

«Im Gegensatz zum Tag-Nacht-Rhythmus sind Mond-Rhythmen nicht so offensichtlich und schwieriger zu dokumentieren - aber sie existieren», folgern die Forscher um Cajochen aus den Resultaten. Bislang liess sich der Einfluss des Erdtrabanten bereits bei Meerestieren nachweisen. So bewegt sich auch Plankton in der stockdunklen Tiefsee den Mondphasen folgend auf und ab.

Noch rätseln die Wissenschaftler, was hinter dem messbaren Einfluss des Mondes auf den Menschen steckt. Christian Cajochen vermutet, der Rhythmus könnte ein Relikt aus früheren Zeiten sein, als der Mond noch wichtiger Taktgeber für das Zusammenleben gewesen sei. Doch auch das erklärt noch nicht, wie genau der Erdtrabant auf den Körper wirkt. Die Gravitation schliessen die Forscher jedenfalls aus. Die Gezeitenwirkung sei zwar in Ozeanen deutlich, erstreckte sich aber nicht auf kleinere Gewässer - von den Wassermengen in einem menschlichen Körper ganz zu schweigen.

Einfluss des Mondes auf Bäume fallen, Getreide ansähen, Haare schneiden

Ohne den Mond gäbe es kein Leben auf der Erde. Zu unserem Erdtrabanten, dem Mond, haben die Menschen ein höchst unterschiedliches Verhältnis. Während die einen sich streng nach einem Mondkalender richten, nehmen andere kaum Notiz vom Mond, und die ganz Fortschrittlichen interessiert am Mond lediglich, dass er als Raumstation dienen kann. Dabei ist es eine Tatsache, dass der Mond auf vielfache Weise unser Leben auf der Erde beeinflusst. Er bildet sogar eine der Grundvoraussetzungen für die Entstehung des Lebens auf der Erde. Durch seine Schwerkraft stabilisiert er die Ausrichtung der Erdachse, die sonst so stark taumeln würde, dass das Erdklima riesigen Schwankungen unterworfen wäre. Ein Leben, wie wir es in der jetzigen Vielfalt und Komplexität kennen, wäre ohne Mond nicht möglich. Heute kennt man mehr als sechshundert Lebewesen, einschliesslich des Menschen, die lunare Rhythmen (luna: lat. Mond) zum Beispiel im Stoffwechsel, in der Fortpflanzung oder in der Nahrungssuche aufweisen (Zsfg. SPIESS, 1994; ENDRES u. SCHAD, 1997). In allen wissenschaftlich gesicherten Fällen handelt es sich dabei überwiegend um eine Abhängigkeit vom Zyklus der Mondphasen oder den täglichen Gezeiten. Ein Einfluss der Mond-Sternbild-Stellung geht aus diesen Untersuchungen nicht hervor. Bei den Pflanzen sind beispielsweise vom ab- und zunehmenden Mond solche Vorgänge wie Keimung, Wasseraufnahme, Wachstumsrate oder Nährstoffaufnahme beeinflusst. Neueste Forschungsergebnisse zu diesem Thema kann man der renommierten Zeitschrift »Nature« entnehmen: Danach fanden Schweizer und italienische Wissenschaftler heraus, dass Baumstämme im Rhythmus der Gezeiten schwellen und schrumpfen.

Bauernregeln widersprüchlich

Im Hinblick auf das überlieferte Erfahrungswissen gibt es heute kaum übereinstimmende Mondregeln, was hauptsächlich auf einer inflationären Astrologie der Kalendermacher des ausgehenden Mittelalters beruht. Jedoch sind nicht alle Mondregeln alter Aberglaube. So wird in manchen Regionen noch heute teils die abnehmende, teils die absteigende Stellung des Mondes beim Fällen von Nutzholz berücksichtigt. So soll im zunehmenden Mond geschlagenes Holz eher faulen und von Schädlingen befallen werden. Die Richtigkeit dieser Mondregel wurde durch Untersuchun-

gen in Österreich und Kuba bestätigt. Danach wurden Fichten bzw. Kiefern, die zu Vollmond geschlagen wurden, stärker von Borkenkäfern befallen als zu Neumond geschlagene Fangbäume.

Wissenschaftliche Untersuchungen zu Mondkalendern

Mehrere wissenschaftliche Untersuchungen wurden in den 70er und 80er Jahren in Deutschland, der Schweiz und Österreich über die Wirksamkeit der Mondstellungen im Tierkreis (Trigone) durchgeführt. Mehrheitlich liess sich jedoch ihr Einfluss auf das Pflanzenwachstum nicht verifizieren (vgl. SPIESS 1994). Die neuste Arbeit zu diesem Thema liegt aus dem Institut für Biologisch-Dynamische Forschung vor, über die hier kurz berichtet werden soll. In systematischen, mehrjährigen Saatzeitversuchen unter variierten Versuchsbedingungen wurden fünf verschiedene Kulturpflanzen auf das Auftreten lunarer Rhythmen hinsichtlich Wachstum und Qualität der Pflanzen geprüft (SPIESS 1994). Eindeutig reagierten die Pflanzen auf primäre Wachstumsfaktoren, wie die sich mit dem Jahreslauf ändernde Lichtintensität, Wärme, Feuchtigkeit oder Tageslänge. Ertragseinbussen durch die verspätete Aussaat betrug innerhalb des vierwöchigen Zeitraumes nicht selten 25 Prozent. Erst nach einer mathematischen Trendbereinigung der Ergebnisse traten lunare Rhythmen deutlich in Erscheinung. Danach liessen sich wenige Übereinstimmungen mit den Empfehlungen von Aussaatkalendern finden. Demgegenüber ergab sich, dass die einzelnen Kulturen spezifisch auf die Mondzyklen reagierten, wie nachfolgende Resultate zeigen.

Karotten ein bis drei Tage vor Vollmond säen?

In allen Jahren reagierte die Karotte mit statistisch gesicherten Mehrerträgen (+14 %) bei Aussaat ein bis drei Tage vor der Vollmondstellung. Auch die Qualität, gemessen an der Haltbarkeit der Möhren, zeigte eine Abhängigkeit von der Mondstellung. Die Lagerverluste waren bei Aussaat kurz vor Vollmond am geringsten, unmittelbar vor und nach Neumond am höchsten. Erstere Resultate wurden kürzlich durch Untersuchungen in den USA bestätigt.

Welchen Einfluss hat der Mond auf die Haare?

In Paris gibt es einen Salon, der zu Vollmond auch in der Nacht geöffnet hat. Zu diesem Zeitpunkt geschnittene Haare sollen besonders kräftig nachwachsen. In Deutschland hingegen schwören etliche Friseure auf die Tage des zunehmenden Mondes als ideale Haarschneide-Termine. Es gibt keine Studien, die solche Zusammenhänge überprüft hätten. Aber rein biologisch gesehen sind sie mehr als unwahrscheinlich – sagen Hautärzte wie der Münchner Wissenschaftler Hans Wolff: "Haare wachsen ausgehend von der Haarwurzel in der Kopfhaut. Das was der Friseur abschneidet, ist nur ein toter Hornfaden. Deswegen ist es völlig gleichgültig, unter welchen Bedingungen oder in welcher Mondphase dieses tote Ende geschnitten wird."

Fazit:

Mögen die schlauen Wissenschaftler noch so viele Studien erstellen. Der Mond bleibt ein faszinierender Trabant, welcher mindestens so viele Einflüsse wie Mythen birgt.

Jöri

Im TCB gibt es einige Unterwasser-Fotografen, die gerne ihr Wissen mit euch teilen und den Mitgliedern ihre Fotos präsentieren möchten. Wir organisieren deshalb einen Anlass, um unseren UW-Fotografen eine Möglichkeit zu bieten, alle an ihrer Erfahrung teilhaben zu lassen und euch ihre besten Bilder vorzuzeigen. Die Teilnehmenden und potenziellen UW-Fotografen haben zudem die Gelegenheit, UW-Foto-Ausrüstungen anzuschauen, Fotobeispiele zu sehen und Fragen an die Referenten zu stellen.

Ort: Restaurant Neubühl, Winterthurerstr. 175, Zürich (bei Uni Milchbuck)
 Datum: 29. März 2014, 18.00 Uhr – ca. 21.00 Uhr
 Organisation: Ronny Winkler
 Referenten: Martin Bütikofer, Marco Giammona, Ronny Winkler



Programm:

Zeit	Thema		Referenten
18.00 Uhr	Nachtessen im Restaurant		--
19.30 Uhr	Start UW-Fotoanlass		Ronny
	Theorie zur UW-Fotografie	Verhaltensregeln, Bildgestaltung, Beleuchtung	Martin, Marco, Ronny
	Fotoausrüstung (Hardware)	Kamera, Blitz, Beleuchtung, Gehäuse	Martin, Marco, Ronny
	Fotoshow Süsswasser	Fluss, Bergsee	Martin
	Makroaufnahmen Meer	Indonesien	Ronny, Marco
	Fotoshow Meer	Rotes Meer, Oman, Philippinen	Martin, Marco
21.00 Uhr	Schluss		

Restaurant: bei Teilnehmerzahl unter 15 Personen entstehen dem Club Saalkosten
Anmeldung: bis 28. Februar 2014 an Ronny Winkler, 079 341 40 81, ronalchkwinkler@gmail.com
Kosten: für Nachtessen im Restaurant

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!
 Marco, Martin und Ronny

Tauchgangleiter: Daniel Floreano

Teilnehmer: Rey, Daniel mit seinem Sohn, Milan und Andrea Räber

Milan holt mich um 8.00 Uhr ab, es regnet. Ist ja eigentlich nichts Ungewöhnliches in diesem Sommer. Wir fahren ans Riff, alle sind schon da. Es tröpfelt nur noch und wir machen uns bereit, die einen nass, die anderen trocken. Das Wasser am Zürisee ist immer noch hoch, die Sicht glasklar. Wir tauchen also alle ein, Dani's Sohn bleibt noch an Land und kommt am Ende des Tauchgangs ins Wasser, um mit Dani noch kurz 10 Minuten an der Oberfläche zu tauchen. Ja, neuer Nachwuchs kommt auf Bonario zu!

An meinem Lieblingstauchplatz, der eigentlich meistens von Eglischwärmen voll ist, schwimmt dieses Mal kein einziger vor meine Brille. Wo sind sie alle? Ist es zu früh am Morgen? Dafür haben wir eine Hammer-Sicht, so klar habe ich das Riff noch nie gesehen. Für mich als Nasstaucherin und gleichzeitig zu meiner Saisonöffnung bin ich mega happy über diesen Early Morning Dive.

Kaum kremple ich mir mein Neopren vom Leib, kommt Dani mit einem Sack Gipfeli für alle, mhhh, herzlichen Dank.

Mir gefällt's, so einen Morgentauchgang um halb neun, danach hat man noch Zeit für Haus, Garten, Pöschtele etc.

Gerne mal wieder.

Grüssli Andrea



zur Wahl stehen 4 Logovarianten:

- A - unser bestehendes Logo
- B - das Frosch Design- neu überarbeitet
- C - Bonario mit Tauchern
- D - Bonario Logo mit Bubbles

Was habt ihr zu tun:

Bitte teilt uns euren Favoriten mit.

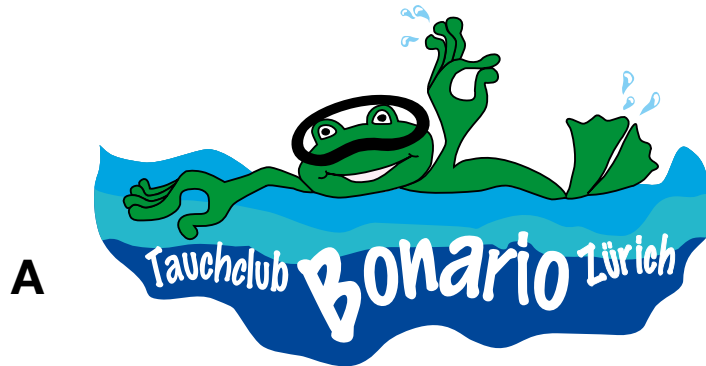
Dies könnt ihr vor der GV bis am Donnerstag 23. Januar 2014 machen.

Bitte per Mail an: joanne.aerne@bluewin.ch.

Alle an der GV anwesenden Clubmitglieder können dies natürlich dann erledigen.

An der GV wird abschliessend über das neue (oder alte) Logo abgestimmt.

Bitte bedenkt dabei, dass das Logo auch als Kleber oder als Aufdruck auf einem T-Shirt gut wirken muss.



INDONESIEN 24. FEBRUAR – 9. MÄRZ 2013

Wassertemperaturen, die das Herz der Präsidentin höher schlagen liessen. Wunderschöner «Makroschrott» in allen Farben und Formen. Der Schnee, der uns auf dem Weg nach München (Abflugsdestination) begleitete, war bei der Ankunft in Indonesien schnell vergessen. Nach einer Überlandfahrt in Taxis vom Ankunftsflughafen Manado nach Bitung machten wir es uns auf dem Tauchboot »Liburan Paradise« gemütlich, und das Tauch-Safarileben nahm seinen Lauf: tauchen, sehr lecker essen, lesen, Sonne tanken, tauchen, Fotos vergleichen, essen...

Route:

Auf dem Weg zur eigentlichen Tauchdestination, der Inselgruppe Halmahera, machten wir einen Zwischenstopp bei der Insel Tifure. Auf unserer Tauchroute umrundeten wir die Insel Bacan und betauchten die verschiedensten, wunderschönen Tauchplätze.

Auch ein Landausflug war im Programm inbegriffen: Start in Labuha, auf der Insel Bacon. Hier wurden wir vom Tourismusdirektor empfangen und von ihm persönlich herumgeführt. Transportmittel Rikscha und Armeebus. Auch die Cousine vom Sultan nahm sich Zeit für uns und hiess uns willkommen. Der Landausflug war sehr abwechslungsreich: Muskatnussplantagen- und Marktbesichtigung, Vorführungen von Volkstänzen, Besichtigung einer Werkstatt für Halbedelsteine etc. - alles begleitet und aufgezeichnet vom Lokal-TV.

Schön war's: schön warm, schön bunt, schön erholend, schön vielseitig – leider auch schon wieder schön lange her.

Priska

Fotos: Ronny Winkler





Buchvorstellung

Herbert Frei / Franz Brümmer

Pietsch, ISBN 978-3-613-50721-0

2013, 160 Seiten, durchgehend bebildert, 29,90 Euro

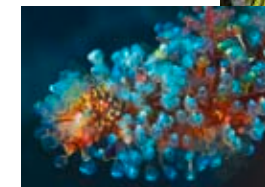
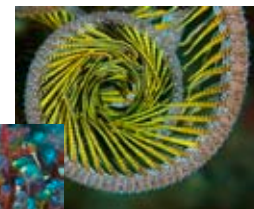


Herbert Frei kann es einfach nicht lassen: Das Tauchen, das Schreiben und das Fotografieren unter Wasser. Dies ist sein 33. Buch, hat er mir verraten. Wohl kaum ein deutschsprachiger Taucher hat mehr Bücher geschrieben als er! Diesmal verlässt er wieder einmal sein Lieblingsrevier, das heimische Süßwasser und geleitet den Leser auf eine wundersame Reise durch die faszinierenden Farben und Formen der Meere.

Auch Franz Brümmer braucht man nicht weiter vorstellen: Er ist Professor für Biologie an der Uni Stuttgart und Präsident des VDST. Wieder ein interessantes Autoren-Duo also, das aber auch hält, was es verspricht. Interessante Texte – in diesem Buch in Form von erzählten Einträgen aus den Logbüchern. Einerseits nur scheinbar banale und andererseits recht spektakuläre Tauchgänge sind es, auf die die Autoren den Leser mitnehmen. Wie es im Taucherleben eben ist: Je mehr man weiß, umso mehr sieht und erkennt man. Eine packende Reise rund um den Globus. Im Fokus immer die Schönheit und Faszination der Welt unter Wasser.

Inhalt

- Porenträger und präzise Fächer: Schwämme und Gorgonien
- Farben und Formen in Kalk: Korallen, Nesseltiere, Schnecken, Garnelen und Krebse
- Genies der Tarnung: Oktopus und Sepia
- Fünfstrahligkeit: Stachelhäuter
- Intensiv gefärbt oder durchsichtig: Manteltiere
- Perfekte Farbanpassung: Seepferdchen
- Die Klassiker: Fische
- Farben, Formen, Muster und Grafiken im Fokus
- Wracks und Wände
- Das Leuchten der Korallen
- Zoologische Übersicht und etwas marine Biotechnologie



Fazit

Ein wundervoller Band über die Kunstwerke der Natur unter Wasser, der Taucher begeistern wird und Nichttaucher ahnen lässt, warum wir so viel Zeit unter der Wasseroberfläche verbringen. Ein ideales Weihnachtsgeschenk für Taucher!

Quelle: taucher.net



YUKON – LARGER THAN LIFE

Ich glaube nicht, dass irgendeine Kamera die wirkliche Grösse und Schönheit des Yukons erfassen kann.

Im September machten wir einen Trip in den Norden, der Moskitos wegen (keine!), aber hauptsächlich der Herbstfarben wegen. Gegen kühlere Luft kann man etwas machen und da es meistens sonnig war, machten uns «nippy» Temperaturen nichts aus.

Der 2- stündige Flug von Vancouver nach Whitehorse verging schnell und der Anflug über Atlin- und Bennett Lake hätte nicht schöner sein können. Die Grösse der Seen hat uns überrascht. Atlin Lake liegt noch in British Columbia und ist mit 780 km² der grösste Natursee in der Provinz. Lake Bennett wurde in der Klondike Gold Rush Zeit (1897-99) bekannt, als die Goldsucher von Skagway/Alaska aus die steile und sehr beschwerliche Wanderung mit Sack und Pack über den Chilkoot Trail nach Carcross machten. Dort am Bennett Lake angekommen, bauten sie Rafts und Boote in allen möglichen und unmöglichen Formen, mit mehr oder minder seetauglichem Erfolg, um damit den Yukon River hinunter nach Dawson City zu gelangen.

Wir mieteten einen Camper und fuhren erstmals südlich zum Atlin Lake. Auf den rund 175 Kilometern Strasse konnten wir die Fahrzeuge an einer Hand abzählen. In der Hochsaison ist bestimmt mehr los, aber in keinem Vergleich zu den zweibeinigen Herden in den Rocky Mountains. In Atlin trafen wir am Floatplane Dock einen »Goldsucher« aus Calgary, der auf seinen Piloten wartete, um zu seinem Claim zu fliegen. Da es keine Strasse dorthin gibt, wollte er zuerst darüber fliegen um zu sehen, ob er mit seinem ATV (quad bike) durch den Busch kommt, da es einige Tage zuvor stark geregnet hatte. Die rote «Beaver» war verspätet, so machten wir

uns auf den Weg und campten in Warm Bay direkt am See. Als es eindunkelte realisierten wir, dass wir wirklich ganz alleine waren, und man glaubt es kaum, es wurde uns leicht mulmig. Wir hatten jedoch ein schönes Lagerfeuer, das den Outdoor-Abend etwas gemütlicher machte. In der absoluten Stille hört man allerlei, speziell die Geräusche aus dem Busch.

Am nächsten Morgen fuhren wir wieder den ganzen See entlang zurück zu Kilometer 1, wo wir links abbogen Richtung Tagish und Carcross und weiter auf dem Klondike Hwy die lange Strasse bergab ans Meer hinunter nach Skagway, Alaska. In Skagway (Einwohner: 950) angekommen, sahen wir schon die zwei riesigen Kreuzfahrtschiffe im Hafen, die die letzten Touren nach Alaska machten. Es waren über 4000 Personen auf Landgang. Wir buchten einen Trip mit dem historischen Zug, der uns auf den White Pass brachte. Die Schmalspur wurde 1898 von 10'000en Arbeitern gebaut, die das harsche Klima und schwierigste Bedingungen bewältigen mussten. Die Schienen wurden bis nach Carcross und später nach Whitehorse gelegt. Heute fährt der Zug nur noch bis Carcross am Bennett Lake.

Am nächsten Tag verluden wir unseren Camper auf die Fähre, die uns in einer Stunde quer hinüber nach Haines/Alaska brachte. Es war schon später Nachmittag und wurde langsam dunkel, weshalb wir kurz entschlossen zum Chilkoot River fuhren in der Hoffnung, noch ein paar Grizzlybären beim Fischen zu sehen. Eine Bärenmutter mit Junior nebst vielen Weisskopfadlern war dort und genoss den gefangenen Lachs. Nach einer Weile verloren wir sie aus den Augen, um nur wenige Minuten später einen gewaltigen Schreck zu haben, als sie in unmittelbarer Nähe aus dem Gebüsch sprang und direkt vor uns die Strasse überquerte.



Obwohl uns die Weite und Landschaft von der ersten Minute an, als wir in Whitehorse landeten, gefiel, fing der schönste Abschnitt an, als wir entlang der Tatshenshini Alsek Ausläufer zum Kluane Nationalpark und den St. Elias Mountainrange fuhren. Die Strasse führte uns wieder hinauf bis über die Baumgrenze, wo nebst all den herbstlich leuchtenden Flechten an den Bergflanken das Cariboo Moos silbern glänzte. Weiter ging's nach Haines Junction, wo wir mit 4 anderen Campern einen Platz in der ersten Reihe mit Blick auf die schneebedeckten Berge hatten.

Bald ging es wieder zurück nach Whitehorse und ans Ende unseres Trips. Es war bestimmt nicht das letzte Mal für uns im Yukon.

It truly is «Larger than Life».



Text und Fotos: Bettina Meysen

Liebe Bonarianerinnen und Bonarianer

Bei diesem Bericht drängt sich mir in Gedanken Cäsars Bericht über die Schlacht von Zile (oder Zela?) vom 20. Mai -47 (oder auch 47 v.Chr.) auf. Laut Plutarch hat Cäsar die Schlacht mit den berühmten Worten beschrieben «veni vidi vici».

Ich käme auch mit drei Worten aus, um den Clubtauchgang vom 5. Juli 2013 zu beschreiben, aber die «Bonari-News» Redaktion hat so kurze Berichte nicht gerne und meine Macht reicht noch weit nicht an die des Cäsar.

Aber zurück zum Thema, meine Botschaft lautet:

Mangels Masse abgesagt.

Für die lieben Absagen möchte ich mich herzlichst bedanken.

Und noch das Wichtigste, Quellenangaben, damit der Bericht nicht als Plagiat durchfällt.

Mein Wissen über Gaius Julius Cäsar habe ich aus Wikipedia, den Seiten

http://de.wikipedia.org/wiki/Cajus_Julius_Caesar

http://de.wikipedia.org/wiki/Veni_vidi_vici

<http://de.wikipedia.org/wiki/Zile>

PS: Da fällt mir auf: weder über Tauch- noch nicht einmal Badeferien am Roten Meer von Cäsar wird berichtet. Da hat er doch etwas verpasst!

Liebe Grüsse an alle, bis zum nächsten Clubtauchgang oder eher beim Gepäckdienst mit Erich.

Guet Luft

Milan

SCHLUSSWORT DER REDAKTION

Liebe Bonarianerinnen und Bonarianer

Wie hatten wir doch immer Mitleid mit dem hart arbeitenden Vorstand! Die Sitzungen dauerten ganze Abende, die Ärmsten opferten ihre Freizeit, um stundenlang Lösungen für die drängenden Probleme des Bonario zu suchen. Und das alles um der Ehre willen....

Nun hat uns aber ein Bild erreicht, das unsere Ehrfurcht schwer ins Wanken brachte. Der doch immerhin vollzählige Vorstand (der Fotograf gehört auch dazu) bei der Arbeit – wir sind (fast) sprachlos! Wir wollen euch unsere Erkenntnisse nicht vorenthalten, weshalb wir euch gerne an der fröhlichen Runde teilhaben lassen.

Und damit es auch bei uns fröhlich bleibt, hoffen wir für die nächste Ausgabe des Bonari-News auf viele unterhaltende Berichte von euch!

Herzlichst
Doris und Elisabeth



TAUCHPROGRAMM

TC Bonario Veranstaltungen Dezember/April 2014

Tauchprogramm (Telefonische Anmeldung am Vortag bis 19.00 Uhr)

Datum	Zeit	Tauchplatz / Treffpunkt	TG Leiter	Telefon
Donnerstag, Januar 02, 2014	14.00	Zürichsee, Ermitage Eintauchen 2014	Jöri Caspar	079 797 71 15
Sonntag, Januar 19, 2014	15.30	Aare, Altreu Grüner Aff anschl. Essen	Milan Kryka	079 638 99 27
Freitag, Januar 31, 2014	19.30	Zürichsee, Pflegheim Küsnacht	Jürg Blattmann	056 402 15 34
Weekend 15./16. Februar 2014		Eistauchen Garichtisee *	Jöri Caspar	079 797 71 15
Samstag, März 01, 2014	8.30	Zürichsee, early dive Riff Williams	Daniel Floreano	079 436 16 50
Sonntag, März 16, 2014	15.00	Lopper Vierwaldstättersee	Martin Bütikofer	079 471 60 50
Mittwoch, März 26, 2014	19.30	Zürichsee, Halbinsel vordere AU	Berni Hauser	079 279 61 43
Sonntag, April 06, 2014	9.30	Zugersee Zigeunerplatz	Cesare Stella	079 206 88 60
Samstag, Mai 03, 2014	14.00	Zürichsee WZT " üben, üben, üben"	Jöri Caspar	079 797 71 15

Tauchgänge mit einem * sind nur für Taucher mit höherem Brevet oder entsprechender Taucherfahrung geeignet.

Fitness / Schwimm / Apnoetraining (auch spontanes Erscheinen erwünscht)

Jeden Dienstag	19.30	Hallenbad Oerlikon		
----------------	-------	--------------------	--	--

Tauchausflüge (es folgt separate Einladung)

Weekend 15./16. Februar 2014		Eistauchen Garichtisee	Jöri Caspar	079 797 71 15
------------------------------	--	------------------------	-------------	---------------

Tauchreisen (es folgt separate Anmeldung)

Do 19.06. bis Mo 23.06.2014		Verlängertes Weekend Ligurien Santa Margherita	René Reichmuth	079 209 28 54
-----------------------------	--	--	----------------	---------------

Clubevents und Spezialanlässe (es folgt separate Einladung)

Freitag, Januar 24, 2014	20.00	TC Bonario GV Wirtschaft Neubühl	Vorstand	
SA 08. /SO 09. Februar		Skiweekend Lenzerheide / Arosa	Claudia Conci	079 690 50 11
Samstag, März 29, 2014		Bonario UW Fotoshow <i>siehe Bonarineds</i>	Ronny Winkler	079 341 40 81
Samstag, April 26, 2014	14.00	Züricher Stadtrundgang sauberes Wasser	Jöri Caspar	079 797 71 15
Samstag, Mai 10, 2014	9.30	Velotour mit Andrea	Andrea Räber	079 468 82 28
Sonntag 22.Juni 2014	8.30	34. Reussschwimmen anmelden bei Ernst	Ernst Rüdüsühli	079 404 19 37

Vorschau 2014 (es folgt separate Einladung)

Freitag, August 01, 2014	10.00	Arielausfahrt / 1.Aug. Feier bei Reto Pinzl	Philip Mosimann	079 600 60 26
21. August bis 24. August 2014		Tessinweekend	Jöri Caspar	079 797 71 15

Impressum

BONARI NEWS

Erscheint 2-3 mal jährlich als kostenloses
Mitteilungsblatt für die Clubmitglieder

Redaktion:

Elisabeth Zwicky und Doris Caspar

Redaktionsadresse:

Elisabeth Zwicky
Guisanstrasse 1a
9010 St. Gallen
Tel. 071 222 26 15
e-mail: elisabeth.zwicky@stgallen.com
e-mail: dcaspar@pixeldrive.ch

Vorstand:

Präsidentin Priska Hutterli
Tel. 044 923 72 52

Vizepräsident Milan Kryka
Tel. 079 638 99 27

Tauchleiter Jöri Caspar
Tel. 079 797 71 15

Kassier Philip Mosimann
Tel. 079 600 60 26

Sekretariat Joanne Aerne-Schmid
Tel. 055 243 47 41

Homepage:

www.bonario.ch

e-mail:

info@bonario.ch



TC Bonario

Nächster Redaktionsschluss:

15. März 2014